

ten Kollegen und Genossen zu sagen haben. Wenn wir die Selbstkritik als unzureichend erachten, schreiben wir die Meinung der Wandzeitungskommission dazu. Wir kritisieren und belehren aber nicht nur mit dem Wort, sondern auch mit Karikatur und Satire. Zu dem Artikel über die Zuspätkommenden wurden zum Beispiel eine Zeichnung und eine Glosse aus dem „Eulenspiegel“ verwendet, die dem Inhalt des Artikels entsprachen.

Derjenige, der uns einen Artikel ver-

sprochen, aber dann nicht geliefert hat, findet sich trotzdem an der Wandzeitung wieder! Zum Beispiel: „Genosse R., wo bleibt Dein Artikel?“ stand groß auf dem dafür vorgesehenen Platz. Zur nächsten Ausgabe war der Artikel da.

Noch ein paar kleine Hinweise. Hängt die Wandzeitung an gut sichtbarer Stelle und in der richtigen Höhe auf! Schreibt die Berichte nicht zu lang, lange „Riemen“ werden nicht gelesen!

Heinrich Lampert

So haben wir uns kennengelernt

Vor unserer Parteiorganisation im VEB Bekleidungswerke Görlitz stand in Vorbereitung der III. Parteikonferenz, wie für alle Parteiorganisationen, die Aufgabe, die bisherigen Ergebnisse der Parteilarbeit zu prüfen, alle Mängel schonungslos aufzudecken und Maßnahmen zu beschließen, die den neuen Aufgaben der Partei gerecht werden.

Bei der Vorbereitung der Berichtswahlversammlungen der Parteigruppen beachteten wir den wichtigen Hinweis des 25. Plenums, mit allen Genossen persönlich zu sprechen. Es gab bei uns Meinungen, wie „das ist nicht notwendig, wir kennen uns durch die wöchentlich einmal stattfindenden Parteigruppenversammlungen schon gründlich“ oder „wozu diese Mehrbelastung, der Parteisekretär macht das ja bei der monatlichen Beitragskassierung“. Genosse Adolf, Gruppenorganisator der Parteigruppe Wachdienst, führte dann auch die Berichts Wahlversammlung durch, ohne daß vorher persönliche Gespräche mit den Genossen stattfanden. Auch unter den Leitungsmitgliedern gab es Genossen, die die Bedeutung der persönlichen Gespräche unterschätzten. Sie waren der Meinung, das sei nicht notwendig.

Die Aussprachen selbst belehrten solche Genossen eines besseren. Sie zeigten uns, daß wir unsere Genossen bisher vollkommen ungenügend kannten und vielfach ihre Arbeit falsch einschätzten. So wurden die persönlichen Gespräche eine wertvolle Hilfe bei der gründlichen Vor-

bereitung der Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen.

Im Mittelpunkt der Aussprachen standen Fragen des Familienlebens, der Kindererziehung, persönliche Sorgen, Wohnungsfragen, die fachliche Arbeit und weitere Qualifizierung, das Verhältnis zur Kirche, die Mitarbeit im Parteilehrjahr, die Ausübung von Funktionen in Partei und Massenorganisationen, die Verbindung zu den Parteiloseren usw. Dadurch erkannten wir, wie es um jeden einzelnen Genossen bestellt ist. Unzählige Probleme standen plötzlich vor unserer Parteiorganisation; die Parteigruppen erhielten für die Rechenschaftsberichte eine Fülle von Material und Hinweise für Auseinandersetzungen in den Berichtswahlversammlungen. Die Parteigruppenorganisatoren und die Parteileitung mußten erkennen, daß sie sich in der Vergangenheit vollkommen ungenügend mit den Mitgliedern und Kandidaten beschäftigt hatten. Wie sollen Genossen, die persönliche Sorgen haben, bei deren Beseitigung ihnen bisher niemand zur Seite stand, ihre Parteiaufgaben gründlich erfüllen? Oder wie sollen Mitglieder der Partei, die eine Reihe von Funktionen übernommen haben, diese Aufgaben gründlich lösen?

Wie sehr den Genossen ihr Betrieb am Herzen liegt, bewies die Tatsache, daß viele von ihnen die Tätigkeit der Genossen Wirtschaftsfunktionäre kritisierten und wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Arbeit gaben. Andere verpflichteten sich, Aufgaben zu übernehmen, um Genossen, die viele Funktionen haben, zu